

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bewegungspreis vierteljährl. M. 1,50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Böten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinplatige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Hörnspredner Nr. 210.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzengrün, Wildenthal usw.

60. Jahrgang.

Mittwoch, den 19. Februar

1913.

Die Nummern 175, 215, 216, 236 und 290 der Schankhüttenverbotsliste sind zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 17. Februar 1913.

Handelsschule Eibenstock.

Die diesjährige Aufnahmeprüfung findet Montag, den 31. März, früh von 8—12 Uhr statt.

Anmeldungen nimmt der Direktor Freitag von 10 bis 12 Uhr vormittags entgegen.

Die Schule gliedert sich in eine Lehrling- und eine Mädchen-Abteilung.

A. Lehrlings-Abteilung.

Jähriger Kursus: Deutsch (Grammatik, Aussag., Literaturgeschichte), kaufmännisches Rechnen, Handelslehre (Handels-, Wechsel-, Check- und Börsenrecht), volkswirtschaft-

liche Grundbegriffe) mit Korrespondenz, Buchführung (einfache, doppelte und amerikanische), Wirtschaftsgeographie, Französisch (Grammatik, Konversation und Korrespondenz), Englisch (Grammatik, Konversation und Korrespondenz), Warenkunde, Stenographie, Schreiben, Maschinenschreiben (5 Maschinen, 4 Systeme), gewerbliche Geschmacks- und Stilleben (Behandlung der geschichtlichen Stillarten mit besonderer Berücksichtigung der Ornamente), Zeichnen (Al. I und Al. II).

B. Mädchen-Abteilung.

Jähriger Kursus mit 11 Wochenstunden: Handelslehre mit Korrespondenz, Buchführung (einfache und doppelte), kaufmännisches Rechnen, deutsche Literaturgeschichte mit Lektüre, Stenographie und Maschinenschreiben.

Die Mädchen können ohne Erhöhung des Schulgeldes am Sprachunterricht in der Lehrlings-Abteilung teilnehmen.

Nähere Auskunft erteilt der Direktor der Schule.

Max Ludwig, I. Vors. d. Schulvorstandes. Rudolf Jillgen, Direktor.

Ein Attentat auf Enver Bey?

Das plötzlich einsetzende harte Winterwetter hat jedenfalls auch auf den Balkanrieg eingewirkt; denn aus Konstantinopel meldet der „Tain“¹, daß seit drei Tagen vor Tschataltscha und Gallipoli wegen des schlechten Wetters die Angriffe unterbrochen sind. Da sucht man scheinbar in der Türkei auf andere Weise sich Ablenkung vom Alltäglichen zu verschaffen, indem zu Umspurzversuchen gegriffen wird. Nach der neuesten Meldung des österreichischen Telegraphen-Bureaus soll auf Enver Bey ein Attentat verübt worden sein:

London, 17. Februar. Die „Central News“ erhielten ein Funkentelegramm aus Konstantinopel, daß gestern abend ein Attentat auf Enver Bey verübt wurde. Er wurde schwer verwundet.

Über den verunglückten Landungsversuch Enver Bays und über sein Schicksal im Allgemeinen werden jetzt Einzelheiten bekannt. So bestätigt es sich, daß die erste Landungsabteilung Enver Bays von den Bulgaren, die sich in einem Hinterhalt verstellt gehalten hatten, vollständig aufgerieben wurde. Zwei Tage lang herrschte in den Gewässern von Gallipoli ein heftiger Sturm, so daß jede weitere Landung unmöglich wurde. Auch die Versuche, der hungernden türkischen Armee in Gallipoli Proviant zu senden, sind fehlgeschlagen. Der Korrespondent der „Daily News“ erzählt, daß die Truppen eine drohende Kundgebung gegen Enver Bey veranstaltet hätten, worauf dieser auf einem Kriegsschiff nach Konstantinopel zurückgekehrt sei. Der Kriegsberichterstatter des „Daily Express“ Ostler berichtet, daß es Fahri Pasha unmöglich sei, mit Enver Bey zusammenzuarbeiten, da die Truppen letzterem die Ermordung des Kriegsministers Nazim Pascha nicht verzeihen könnten und sich ihm gegenüber sehr feindlich gezeigt hätten. Enver Bey sei auf dem Schlachtschiff „Habsburg Barbarossa“ versteckt gehalten worden. Jetzt soll er sich im Harem des Sultans versteckt halten.

Über kriegerische Maßnahmen liegen gar keine Nachrichten von Belang vor. Der Stand der rumänisch-bulgarischen Verhandlungen hat sich bisher ebensoviel geändert, wie die strategische Lage auf dem Balkan. Über die Stimmung in Rumänien gibt folgende Depesche Aufschluß:

London, 17. Februar. Die „Times“ melden aus Bukarest: Eine Woche weiterer unfruchtbare Verhandlungen über die Grenzregelungen ist verflossen und unter der Bevölkerung ist eine lebhafte kriegerische Bewegung im Gange. Die Regierung freilich wird voraussichtlich dieser Agitation vorläufig nicht nachgeben, da die Minister die Ansicht vertreten, die Frage auf friedlichem Wege zu lösen. Indessen ist die Lage der Regierung eine sehr schwierige, und es muß über kurz oder lang zu einem Abbruch der Verhandlungen kommen. Dann dürfte aber eine kriegerische Entscheidung unvermeidlich sein.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zu dem Regierungsjubiläum des Kaisers. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums zum Amttritt der Regierung Kaiser Wilhelms wird in Berlin der König von Italien Viktor Emanuel mit dem österreichischen Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand zusammentreffen, da Erzherzog Franz Fer-

dinand in Vertretung des Kaisers an dem Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms gleichfalls teilnehmen wird.

— Besuch der Kaiserin am Gmunden-Hof. Ein Besuch der Kaiserin mit der Prinzessin Victoria Luise und dem Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg in Gmunden ist voraussichtlich für die nächste Woche zu erwarten.

— Die Urwahlen zum preußischen Abgeordnetenhaus sollen, wie nunmehr auch aus dem Abgeordnetenhaus gemeldet wird, am 16. Mai stattfinden. Der Schluss der Session wird Anfang Mai erfolgen.

— Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die am Montag im Jägerbusch stattfand, war von mindestens 7000 Personen besucht. Der Vorsitzende des Bundes, Freiherr von Wangenheim-Klein-Spiegel eröffnete die Generalversammlung, indem er es beklagte, daß in den landwirtschaftlichen Zollschuh aus Anlaß der angeblichen Fleischnot Bresche gelegt worden sei. Eine Fleischsteuerung sei wohl vorhanden, aber keineswegs eine Fleischnot. (Zurufe: Sehr richtig!) Der Redner erwähnte ferner das zerkleinernde Element im deutschen Volke. Er wies auf die Rede des Landwirtschaftsministers im Landesökonomiekollegium hin und bemerkte, „auf den Landwirtschaftsminister können wir uns verlassen.“ Viel höher aber stehen die Ausschreibungen des Kaisers im Deutschen Landwirtschaftsrat. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch an den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Städte. Im weiteren Verlauf der Versammlung bemerkte der Bundesvorsitzende Dr. Höhne-Giersdorf: Der Bund habe an der vor 20 Jahren erlangten Wirtschaftspolitik festgehalten, und die Regierung sei allmählich auf denselben Standpunkt gekommen. Der Bund müsse an den landwirtschaftlichen Zollschuh in vollem Umfange festhalten; auch die Buttermittelzölle dürfen nicht erniedrigt werden.

Der Bundesdirektor Dr. Diederich Hahn erstattete jedoch den Geschäftsbericht.

— Über das Thema „Die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung der preußischen Landtagswahlen“ referierte der Landtagsabgeordnete Rittergutsbesitzer von Oldenburg-Januschau.

Eine vom Vorstande vorgelegte Resolution wurde angenommen. In dieser Resolution heißt es: „Mit Sorge erfüllt uns der Gang der inneren Politik des Reiches. Wir sehen, wie die Demokratierung auf fast allen Gebieten der Gesetzgebung und des öffentlichen Lebens fortgeführt macht, wie der größere Teil des Liberalismus im Kampfe gegen rechts, im Hassen nach der Gunst der Massen immer mehr demokratische Forderungen aufnimmt, womit er lediglich der Sozialdemokratie Vorschub leistet. Wir sehen, wie unsere Regierungen die Gefahren dieser Entwicklung nicht deutlich zu erkennen scheinen, es nicht gewahr werden, daß die Sozialdemokratie zunehmend einen Staat im Staate bildet und mit ihrem Terrorismus eine Position nach der andern erobert, sowohl im wirtschaftlichen Leben, in Stellungen, Amtmtern und Mandaten.“

Die Schröder-Stranz-Hilfsexpedition mißglückt. Die Vorbereitungen für eine Rettungsexpedition zugunsten der Schröder-Stranzschen Expedition sind soeben durch eine Sitzung in Frankfurt am Main wesentlich gesordert worden. Eine namhafte Summe für die Zwecke einer neuen Hilfsexpedition, die unter deutscher Oberleitung stehen, aber mit einem norwegischen Schiff ausgeführt werden soll, ist vom Grafen Zeppelin gestiftet worden.

Die Zeitungen Altenposten und Tibens Tegn erhielten folgendes Telegramm aus Spitzbergen: „Die norwegi-

sche Hilfsexpedition, welche zur Hilfeleistung für die verunglückte Schröder-Stranz-Expedition abgesandt worden war, ist zurückgekehrt. Sie war bis nach der Dickson-Bucht gelangt, wo tiefer Schnee lag und strenge Kälte herrschte. Einem Teilnehmer waren die Beine erfroren, sieben Hunde waren umgekommen und zwei Schlitten zertrümmert. Proviant und Kleider mußten in der Dickson-Bucht zurückgelassen werden. Der Grund für den unglücklichen Ausfall der Hilfsexpedition liegt darin, daß nicht genügend Hunde vorhanden waren, um die stark beladenen Schlitten zu ziehen. Von der Croftbai wurde telegraphiert, daß man von dort wegen Mangels an Hunden und Schlitten der Expedition keine Hilfe bringen könne. Wenn Hilfe nicht rechtzeitig vom Süden kommt, könnte zur Rettung der Expedition nichts unternommen werden.“

Frankreich.

Der neue Präsident. Am heutigen Dienstag übernimmt Poincaré die Würde des Präsidenten der französischen Republik. Montag vormittag um 11 Uhr empfing Präsident Fallières das diplomatische Corps in Abschiedsaudienz. Ministerpräsident Briand und Minister des Auswärtigen Jonnart wohnten der Audienz bei. Der englische Botschafter Bertie als Dozent hob in seiner Ansprache die vornehme Besinnung hervor, die Fallières stets betätigt habe, um die Bande der Freundschaft und Herzlichkeit, welche Frankreich mit den anderen Ländern verbündet, ungefährdet zu erhalten. Fallières dankte und sagte zum Schluß, es gebe für einen Mann von Herz und Vaterlandsliebe keine größere Genugtuung, als das Bewußtsein, auf dem Felde der äußeren Politik friedliche Lösungen herbeizuführen zu helfen, die zum Wohle des Vaterlandes und der Menschheit beitragen.

Vermehrung des französischen Landheeres. Wie „Temps“ meldet, wird die Regierung im Laufe der nächsten Woche drei wichtige Entwicklungen betreffend die Vermehrung des Landheeres bekanntgeben. Es wird ein dringender außerordentlicher Kredit von 70 bis 80 Millionen Francs verlangt werden, der dazu bestimmt ist, noch vor Jahresende die auf mehrere Jahre verteilt Vermehrung durchzuführen, insbesondere betreffs der befestigten Plätze, Vermehrung der Artilleriemunition u. s. w. Ein zweiter Kredit von ca. 500 Millionen ist zu weiteren Rüstungsreformen bezüglich der Artilleriemunition und der Militärluftschiffahrt bestimmt. Alle Reformen sind auf schnellste durchzuführen. Ferner wird der Kriegsminister in der nächsten Woche ein Programm befreit Vermehrung der Mannschaftsbestände vorlegen. Ferner soll das Kapitulantenystem und die Rekrutierung der Eingeborenen in Algerien, Tunis und Westafrika ergiebiger gestaltet werden.

Erhöhung des französischen Seidenzolls. Der in Lyon tagende Kongress der französischen Seidenweber sah einen Beschluß, in dem unter anderem Erhöhung des Seidenzolls auf 7,50 Francs per Kilogramm und eine Unterstützung von 760 000 Francs für die Förderung der Seidenweberei in Lyon und Umgebung verlangt wird.

Örtliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 18. Februar. Über die Errichtung einer staatlichen Kraftwagenlinie von Plauen nach Eibenstock und von Reichenbach nach Rodewisch findet am Donnerstag, 20. Februar

ar, vormittags bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Plauen mit den Vertretern der beteiligten Königlichen Amtshauptmannschaften, und der Städte, sowie den Vertretern der Königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatsseidenbahnen eine vorbereitende Verhandlung statt, in der über die weiteren Maßnahmen beraten werden soll.

— Carlsfeld, 18. Februar. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich in der Nacht vom vergangenen Sonnabend zum Sonntag hier zugetragen. Der in der hiesigen Glasfabrik beschäftigte Glasmachermeister Gustav Seidel kam infolge der Glätte auf der Straße direkt vor dem Bahnhof „zum grünen Baum“ so unglücklicherweise zum Fall, daß er einen doppelten Bruch erlitt. Der Verbauswerter wurde sofort in seine Behausung gebracht, in welcher ihm von Herrn Sanitätsrat Dr. Schau-Bisenstock, der sofort telefonisch herbeigerufen worden war, die erste Hilfe zu teil wurde. Leider aber machte sich die Überführung ins Königl. Kreiskrankenhaus zu Zwickau nötig, die auch am Sonntag abend erfolgte.

— Dresden, 15. Februar. Der Ausstand der Schiffer, Malschinen und Heizer im Stromgebiete der Elbe und Oder hat einen erheblichen Umfang angenommen. Nach den im Berliner Bureau der Schiffer eingelaufenen Meldungen sollen in den beiden Stromgebieten etwa 6- bis 8000 Personen in den Ausstand getreten sein. Aus Teilschen wird gemeldet, daß gestern der Streik der Schiffer auch in den böhmischen Anlegestäben begonnen hat. Der Vorleiter wird allerdings noch aufrecht erhalten, weil die Streikenden nach dem Binnenschiffahrtsgesetz vor dem Verlassen der Frachtschiffe diese erst vollständig entleeren müssen. — Aus Arbeitgeberkreisen erhalten die Dresdner Nachrichten hierzu noch die folgende Mitteilung: Im großen und ganzen gewährt die Anzahl unseres Stromes, namentlich innerhalb des Stadtgebietes, das übliche Bild, womit die allzeit gehaltenen Vermutungen, es werde sich um eine partielle Lohnbewegung handeln, vollauf Bestätigung finden. Die Aussichten für eine Verständigung zwischen beiden Parteien, nämlich dem Arbeitgeberverbande und den Gewerkschaften, sind nach dem heutigen Stand der Dinge so gut wie nicht vorhanden, wohil aber haben sich zahlreiche bisher freistehende Schiffahrtunternehmer dem Arbeitgeberverbande angeschlossen und seinen Standpunkt gebilligt, daß die Einführung einer geregelten Nachfrage nur im Wege der Gesetzgebung einheitlich für sämtliche Schiffahrtstreibende durchführbar sei.

— Meißen, 15. Februar. Die Stromleitungsanlagen der Ueberlandzentrale Gröba sind wohl nahezu ganz fertig. Leider tragen die endlosen Reihen der Leitungsmasten, deren Drähte die Umgegend in meilenweitem Umkreis überspannen, zur Veränderung des Landschaftsbildes nicht bei. Das ist ein Uebelstand, der mit der Nutzbarmachung der neuesten technischen Fortschritte auf dem Gebiete der elektrischen Licht- und Kraftanwendungen un trennbar verbunden ist. Um so mehr sollte darauf gesehen werden, daß die Landschaft durch die elektrische Leitung nicht auch dort berührt wird, wo diese mit einem guten Willen zu umgehen ist. So muß es fraglich erscheinen, ob in dem kleinen Dorfe Pröda bei Meißen, wo sich die Aufstellung eines Verteilerhäuschen nötig macht, nicht anderswo die paar Quadratmeter Grund und Boden zu erbringen gewesen wären, als gerade am Eingange zu dem recht hübschen Dorfchen auf einer von drei Wegen eingeschlossenen Spieße Gemeinde land, auf dem in patriotischer Gefügung nach dem Tode des Fürsten Bismarck dem Andenken des Altreichskanzlers ein Lindenbaum gepflanzt worden war. Ihm wurde fürstlich die Art an die Wurzel gelegt und an seiner Stelle zeugt heute ein Verteilerhäuschen des Elektrizitätswerkes von deutschem Dankesgefühl. Hoffentlich bleibt der Fall dieser Bismarcklinde der einzige in unserer Gegend.

— Freiberg, 16. Februar. Im benachbarten Langenau brannte Sonntag früh die Herrn Werner gehörige Holzwarenfabrik nieder. Die Entstehungursache ist noch unbekannt. Nur durch das rechzeitige Hinzutreffen eines Nachbars war es dem im Fabrikgebäude wohnenden Werkführer Schlosser und seinen 2 Kindern möglich, sich vor dem Erstickungsstoß zu retten.

— Aue, 17. Februar. Bei der Fahrt des vorm. 11 Uhr von Adorf hier eintreffenden Personenzugs glitt gestern ein Brumser aus Adorf, der während der Fahrt abprang, so unglücklich aus, daß er mit dem rechten Fuß unter die Räder kam. Der Fuß wurde ihm völlig abgeschnitten. Der Verunglückte wurde nach dem Dr. Billingschen Sanatorium gebracht.

— Oberwiesenthal, 17. Februar. Am Sonnabend abend kurz nach 8 Uhr erscholl hier plötzlich Feueralarm. Auf dem Dachstuhl des alten Erzgebirgsbäder erbelten und allgemein beliebten Hotels „Stadt Karlsbad“ war Feuer ausgebrochen und der zahlreichen im Hotel anwesenden Wintersportgäste bemächtigte sich eine große Angst. Es dauerte nicht lange, so hatte das Feuer über das Dach verbreitet, da es in dem auf dem Boden liegenden Heu reichlich Nahrung fand. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nachbarhäuser zu schützen und das Feuer zu dämpfen. Der Brand blieb schließlich am Sonnabend auf das Dachgeschoss beschränkt. Teilweise ist das 1. Stockwerk infolge Durchbruches der Decke in Mitleidenschaft gezogen worden. Am Sonntag ist auch die Decke des Saales noch eingeschossen und dieser völlig niedergebrannt. Ein hiesiger Bürgersohn ist unter dem Verdacht, das Feuer durch Fahrlässigkeit verschuldet zu haben, verhaftet worden.

Die Notwendigkeit der Jugendpflege. In dem preußischen Staatshaushalt für das Jahr 1913 ist die Staatsunterstützung der nationalen und religiösen Jugendpflege wiederum um eine Million erhöht worden. Daß diese Arbeit dringend not tut, aber auch von den sozialdemokratischen Jugendorganisationen gefürchtet wird, zeigt sich unter anderem an der feinen Tonart, mit der in einem Weihnachtssatz der „Arbeiterjugend“ die christlichen Jugendvereine verhöhnt werden. Unter findiger Berücksichtigung des Weihnachtstextes: „Und den Menschen ein Wohlgefallen“ heißt es da von der Jugend, die sich nicht sozialdemokratisch abstempeln lassen will: „Dieses Wohlgefallen genießt sie im reichen Maße vom Herrn Pfarrer, bei dem sie im Bißeltränchen die Daumen rollt, das bezeugt ihr im

Lehrbrief der Herr Meister, dem sie 4 Jahre lang täglich, tagaus die Stiefelsohlen geleckt hat. Dem Herrn Leutnant freilich, der mit ihnen als der Knüppelgarde in Jungdeutschlands Heldenchor Stechschritt übt, mag sich manchmal aus des Busens tiefster Wonne der Stoßfeuer entringen: Schlappe Bande! Dafür feiert sie nachher der Herr Obergardist, der die Parade abnimmt, als des Vaterlandes heranreisende Staatsstüden.“ Wahrlieb nette Pflänzchen, die diese sozialdemokratische „Jugendpflege“ aufzieht. Sicherlich gibt es viele Tausende Väter unter den Sozialdemokraten selbst, denen vor solchen Erziehungsresultaten doch graut.

Amtliche Mitteilungen aus der 2. öffentl. Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Eibenstock vom 5. Februar 1913.

Anwesend: 18 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlten 3 Stadtverordnete. Den Voritz führt Herr Stadtverordnetenvorsteher Hohlführer. Den Rat vertritt Herr Bürgermeister Hesse.

— Ohne Genehmigung daraus abgeleitete Rechte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verpflichtet Herr Bürgermeister Hesse Herrn Kaufmann Gustav Emil Schlegel als Stadtverordneten für die Jahre 1913 bis mit 1915.

- 1) Von der Ratsmitteilung über die im Jahre 1913 vorzunehmenden Liebauherstellungen wird Kenntnis genommen.

Herr Stadtverordneten Hohlführer regt hierbei an, auf der äußeren Auerbacher Straße ordnungsmäßigen Fußweg herzustellen. Dort erachtet er das starke Kraftwagenverkehr als besonders notwendig. Die Anregung wird vom Stadtverordnetenkollegium unterstützt und an den Rat weitergegeben.

- 2) Die Königliche Straßenbauverwaltung stellt

a) für die geplante Schleusenverlängerung in der Muldenhammer Straße und

b) für die Fußwegverlängerung und Schleusenherstellung auf der Schneberger Straße entlang dem Friedhofe die Bedingung, daß die Reinigung und Instandhaltung der Anlagen als bleibende Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde übernommen werde. Das Kollegium erklärt sich mit der Nebennahme der bleibenden Verbindlichkeit auf die Stadtgemeinde einverstanden.

- 3) Der Kaufpreis für das Kunststück Nr. 1025 soll nach Ratsbesluß bis auf weiteres dem Dispositionsfonds entliehen werden. Das Kollegium ist einstimmig damit einverstanden.

- 4) Die Zuwendungserträgnisse und die Abgaben vom Elektrizitätswerke, leistete soweit sie nicht zur Deckung städtischer Bedürfnisse zu verwenden sind, sollen als Rücklagen gesammelt werden.

Der Herr Vorsitzende trägt den begülligen Ratsbesluß vor. Herr Stadtverordneten Lorenz fragt an, ob sich etwa die Stadt durch die Rücklage der fraglichen Gelder der freien Verfügung über ihre Verwendung begebe. Die Frage wird vom Herrn Ratsverordneten verneint. Bei dem Dispositionsfonds lägen die Verbindlichkeiten anders, als dieser sich hauptsächlich aus Sparkassenmitteln zusammensetze und deshalb der Rücksicht der Oberbehörde unterworfen worden sei.

- 5) Herr Stadtverordnetenvorsteher Claus hat

a) die Rechnung zu Abschnitt VII des Haushaltplanes auf das Jahr 1913,

b) die Fortbildungsschulabschlußrechnung auf das Schuljahr 1909/10,

c) die Hochschulabschlußrechnung auf das Jahr 1911

nachgeprüft und für richtig befunden.

Das Kollegium spricht die Rechnungen richtig.

- 6) Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß der Stadtrat bei der Königlichen Staatsregierung wegen baldiger Eröffnung des staatlichen Kraftwagenlinie Reichenbach—Eibenstock—Johanngeorgenstadt petitioniert habe.

- 7) Es wird Kenntnis genommen

a) — mit Dank — von der Bewilligung von Staatsbeihilfen für die allgemeine Fortbildungsschule, für die Mädchenschulbildungsschule, für die Handfertigkeitsunterricht, für die Volksbibliothek;

b) von verschiedenen Danachreisen;

c) — mit Dank — von der Weitergewährung von je 200 im Armenholz auf die Jahre 1913, 1914 und 1915.

- 8) Herr Stadtverordnetenvorsteher Hohlführer teilt mit, daß Herr Stadtverordneten Hölzl, der wohl 6-jähriges Ausschiffen angehört, um Befreiung von der Mitgliedschaft bei dem Gewerbeschulausschuß gebeten habe.

Das Kollegium teilt Herrn Hözl von diesem Ausschuß und behält sich die Ergänzungswahl für eine der nächsten Sitzungen vor.

- 9) Der Herr Ratsvorstand und der Herr Stadtverordnetenvorsteher berichten eingehend über den gegenwärtigen Stand des städtischen Musikwesens. Der Herr Ratsvertreter erläutert ausführlich den Inhalt des vom Stadtrat gebilligten Vertrages, den der Musikdirektor mit den Musikern abschließen will. Er kennzeichnet die Einwendungen der Musiker zu dem Vertrage, beweist deren Grundlosigkeit und erklärt, daß an dem Vertragsentwurf keine Änderungen vorgenommen werden können. Die Musikkörperläufe müßten endlich in Ordnung kommen. Daß der Stadtrat nur auf das Wohl der Musiker bedacht sei, habe auch der Präsident des Deutschen Musikerverbandes anerkannt. Von Verbandswegen sei deshalb den Musikern die Unterzeichnung des Vertrages angeboten worden. Den Musikern könne nur im eigenen Interesse dringend empfohlen werden, nunmehr besserer Einsicht Raum zu geben und den Vertrag ohne Zugzug zu vollziehen.

Herr Stadtverordneten Lorenz beanstandet in dem Vertragsentwurf die Bestimmung, daß in verdientreichsten Zeiten ein Dienstbeamter der Musiker zum Ausgleiche für solche Zeiten zurückgelegt werden soll, in denen der Verdienst geringer sei.

Der Herr Stadtverordnetenvorsteher und der Herr Ratsvertreter geben über den Sinn der Bestimmung Auskunft.

Herr Stadtverordneten Junt tritt trotzdem das Ausküßung des Herrn Stadtverordneten Lorenz bei. Beide Herren sehen in der angefochtenen Bestimmung eine ungerechte Bevorzugung des Musikers. Herr Stadtverordneten Junt beantragt, den Rat zu erläutern, daß die Bestimmung über die Anfangsumsetzung der Dienstbeamten aufgehoben werden möge.

Herr Stadtverordneten Hirschberg beantragt Schluß des Debates. Dieser Antrag findet Annahme. Hierauf wird über den Antrag des Herrn Junt abgestimmt und letzterer gegen 5 Stimmen abgelehnt.

- 10) Die Hochschulabschlußrechnung auf das Jahr 1912 wird bei den Herren Mitgliedern des Kollegiums in Umlauf gegeben.

- 11) Herr Stadtverordnete Ott verweist darauf, daß die Weitergewährung des Armenholzes bei den jüngsten Holzpreisen eine Staatsunterstützung von 220 M. bedeute.

- 12) Sobald regt Herr Stadtverordnete Ott an,

a) den Haushaltplan der Bürgerschaft mehr als bisher zugänglich zu machen, sei es, daß man den Plan in Schriftwirtschaften öffentlich aushänge, sei es, daß man Druckstücke des Planes gegen Entschädigung des Selbstostenpreises häufig abgabe;

b) einen Verwaltungsbereich in der Zeitung zu veröffentlichen. Die Anregungen werden an den Rat weitergegeben.

Theater in Eibenstock.

Die zutiefst erschütternde und ergreifende, aber doch naturalistisch so lebenswahr aufgebaute „Tragödie einer Frau“ wird das hier anwesende Theaterensemble am morgigen Bußtag noch einmal aufführen, um allen Gelegenheit zu geben, diese sensationelle Novität lernen zu lernen. Kein Freund moderner realistischer Dramatik möge sich diese lezte Gelegenheit, Jacobys packende Tragödie zu sehen, entgehen lassen.

Deutscher Reichstag.

114. Sitzung vom 17. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratsstube: Kraette. Die allgemeine Ansprache über den Postiel wird fortgesetzt. Herr Zubel hatte zunächst das Wort, und man weiß, daß jeder sozialdemokratische Redner es sich angelegen setzt, alles aufs Gründlichste zu besorgen. Er brachte eine ganze Reihe von Wünschen für die Besserstellung der Beamten und Beamten für die Besserstellung der Beamten und Beamten vor und malte alles schwarz in schwarz. Der Fortschrifter Kiel, der nach ihm sprach, brachte gleichfalls zahlreiche Wünsche vor, die sich auf verschiedene Zweige der Postverwaltung erstreckten. Da er aber gleichfalls sich wenig kurz saß, wurde vom Präsidium die Bitte ausgesprochen, nicht so lange Reden zu halten, da man sonst mit der Beratung niemals fertig werden würde. Das Zentrum-Mitglied Kuschhoff polemisierte zunächst gegen die Sozialdemokratie, um dann zu betonen, daß auch die bürgerlichen Parteien einmütig seien in der Regelung der Besoldungsfrage. Dann spinnten noch einige Redner, trok der Bitte des Präsidenten, den Faden weiter. Genosse Südekum holte sich noch der üblichen Ordnungsruf; schließlich war man mit dem Kapitel Besoldung zu Ende. Morgen gibt es zunächst einige Anfragen, dann Wahlprüfungen und Fortsetzung der Etatsberatung.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

(Nachdruck verboten).

19. Februar 1813. An diesem Tage wurde der Erlass vom 3. Februar betreffend die Bildung von Jägerdetachements ergänzt. Es heißt da: Die Bürg- und Militärbehörden sollen den Beitritt mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln fördern. Alle ohne Rücksicht auf Stand und Herkunft sollen auf eine gleiche Art behandelt werden. An diesem Tage beginnt im „Goldenem Szepter“ in der Schmiedelbrücke (eine also benannte Straße) zu Breslau ein wunderbares Treiben. Hallenser und Berliner Turner, Studenten aus Jena, Göttingen, Greifswald, Königsberg drängen sich neben Bauernburschen, Handwerksgesellen, Lehrlingen, Tagelöhner und alten Soldaten. Männer, die zum Teil bereits in höheren Lebensstufen, melden sich zum Lübwischen Freikorps; der spätere Geheimrat Beuth, Staatsrat Graf Dohna, Regierungsrat Schroer, der spätere sächsische Staatsminister Freiherr von Roßig, der Landrat von Petersdorff mit seinen Söhnen. Unter ihnen aber ragt hervor Jahn und sein jugendlicher Gefährte Friesen, eine Siegfriedsgestalt, unter den Jungen das, was Scharnhorst unter den Alten war. Aus dem Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin gingen in jenen Februar-tagen 134 Schüler von der Oberprima bis zur Untertertia zu den Freiwilligen. Heute mag uns die Geschäftigkeit, mit der man damals selbst die kleinsten Dinge behandelte, etwas wunderlich vorkommen; damals aber suchte sich eben jedermann so möglich als möglich zu machen und das war um so notwendiger, als das Freikorps vom Staate keine materielle Unterstützung erhoffen konnte.

Zum 1. Landesbußtag.

In einem alten Kirchenliede heißt es:

Durch Adams Fall ist ganz verderbt Menschlich Natur u. Wesen.

Hiervom will man in unseren Tagen nichts mehr hören. Es sei nicht wahr, oder wenigstens nur halb wahr — nicht ganz. Man solle doch die Menschen ansehen. Wie tüchtig seien sie; wie viel Gutes tuen sie. Weil man aber so denkt, will man nichts von Bußtagen, von Buße wissen. Man hält sie nicht mehr für nötig und geht ihrer Feier aus dem Wege — über die Landesgrenze vielleicht, wo heute kein Bußtag gefeiert wird.

Gerade unsere Zeit aber braucht vor Allem Tage, an welchen unser Geschlecht zur Besinnung kommt, an welchen es die furchtbaren Gefahren erkennt, die ihm drohen. Mehr wohl als seit langer Zeit, ja vielleicht mehr als jemals tritt im Leben der Völker und der einzelnen, im Leben unseres Volkes und in unserem eigenen Leben der Eine zurück, der Licht und Sonne, Freude und Friede sein soll: Jesus, das Gotteslamm, welches der Welt Sünde trägt. Das Geschlecht unserer Tage meint anderswo als bei ihm Licht und Sonne, Freude und Friede finden zu können. Darum ruft der heutige Bußtag Flagen und anklagend uns zu: „So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht!“ (Johannes 14, 9 a).

Er ruft es zu dem stolzen Geschlecht unserer Tage, welches meint, weise und darum stark zu sein, und darüber vergibt, daß Einer nur weise und stark ist: der ewige Gott, der im Himmel wohnt und der der ewig lachen wird, welche zum Frieden mit ihm nicht kommen durch Jesum, der die Menschen selig machen soll (Jes. 9, 23, 24).

Wie ist es einst anders gewesen bei unserem Volke, vielleicht auch in unserm eignen Herzen! O, daß wir doch in der ersten Liebe bleiben möchten, damit unser Leuchter nicht weggestoßen werde! (Offenb. 2, 4, 5).

Soll nicht der heutige Bußtag auch uns treiben zu Jesu, daß er über uns nicht klagen muß: „Ihr kennt mich nicht? Soll er nicht uns auch mahnen, mitzuhelfen, daß andere, die Jesum verloren haben, ihn wiederfinden? Es ergeht heute an uns der Ruf mitzuhelfen bei der Arbeit der Innern Mission, welche die größte Not unseres Volkes, daß so viele Jesum nicht mehr kennen, will haben helfen. Laßt uns dazu Herzen und Hände öffnen, laßt uns aber auch selber Jesum immer mehr, immer ernster suchen, damit nicht Er zuletzt über uns urteilen muß: Ich kenne euch nicht.“ — e.

Immer auf dem Posten.

Erzählung aus Frankreichs Vergangenheit von Clara Reichner.
(Schluß).

Die Stelle aber, wo eben zuvor die lichte, geisterhafte Erscheinung noch gestanden und die weiße Hand mit dem wehenden Tuche erhoben hatte, war nun leer. Ledig am Boden hingestreckt lag eine helle Gestalt, deren warmes Blut die Felsen rot färbte. Es war die Tochter des Kommissärs.

Es war ein feierlicher Festtag der Gerechtigkeit, der am nächsten Tag auf öffentlichem Platz sich vollzog. Vom Fort erklangen donnernd die Kanonen, die Glöckchen läuteten von allen Türmen, und herbei in Scharen strömten die Einwohner der Stadt, um die erbeuteten reichen Waren des Schmugglerschiffes, dieses verhaschten Engländer, des französischen Nationalfeindes, in Rauch und Asche aufgehen zu sehen.

Leider war es dem Kapitän des konfiszierten Fahrzeugs auf rätselhafte Weise gelungen zu entwischen, und seine Leute schienen nicht genügend eingeweiht, um nähere Ausführungen zu erteilen. Doch die Hauptache war ja gelungen. Man hatte das Schiff und dessen Ladung und damit teils ein warnendes Beispiel für die Schleichhändler, teils ein unterhaltendes Schauspiel für das leicht erregbare Volk.

Dort in der Mitte des Platzes war ein riesiger Scheiterhaufen errichtet; man hatte nur noch der Ankunft des Kommissärs, um mit der Verbrennung des Geistes zu beginnen.

Jetzt endlich schritt durch die dichten Menschenmassen ein Zug heran: voran der Marinekommissär mit seiner dreifarbigem Schärpe in vollster Gala, eine Fackel in der Hand tragend, hinter ihm sein Gefolge, darunter die ganze Mannschaft der „Schwalbe“, in deren Mitte — bleich wie der Tod — auch Raoul von Brosson sich befand.

Vor dem Scheiterhaufen hintretend, schwang der Kommissär, dessen unbewegten Zügen niemand die Augen, die in seinem Innern tobten mochten, anmerken konnte, die Fackel, indem er mit fester, weithin schallender Stimme rief: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kontinentalsparte!“

Ein tausendschönes Echo brüllte ihm jubelnd die Worte nach.

Auf einen erhöhten Platz steigend, winkte nun der Kommissär des Kaisers mit der Hand, und als tiefes Schweigen ringsum herrschte, begann er die übliche vorgeschriebene Klausel zu verlesen, die kurz und bündig lautete: „Kaiserliches Dekret. Einziges Artikel. Alle englischen Waren, die sowohl auf britischen Schiffen wie auf solchen, die dieser Macht befremdet sind, mit Beschlag belegt werden, sind sofort zu verbrennen. Gezeichnet Napoleon.“

„Es lebe der Kaiser!“ Indem er mit Begeisterung diese Worte tief, ergriff der Kommissär eine Handvoll aus den aufgestapelten, der Verbrennung geweihten Waren heraus, um sie dem Volke zu zeigen und dann selbst in die Flammen zu werfen. Nichts war in seinem ernsten Gesicht zu lesen als Beamtenpflicht und Treue, Patriotismus und Gehorsam. Was dabei im Innern dieses unglückseligen Mannes vorging, in dessen nun verlöstem Hause sein einziges Kind auf der Totenbahre lag, dahingerafft in der Blüte der Schönheit und Jugend durch — wie jedermann annahm — einen „Unfallsfall“ — das freilich konnte nur Gott im Himmel wissen, außer zwei Personen vielleicht, die zugegen waren. Was Raoul von Brosson empfand, vermag keine Feder zu schildern. Dumpf und stumpf wohnte er mechanisch dem ganzen Vorgange mit bei, heimlich beobachtet von den tiefbewegten Bliden des alten treuen Dieners.

Die Ehre der Brossons war um hohen Preis getötet.

Auf das Gebot des Kommissärs wurden nun die Kisten, mit Stoffen und roher Seide angefüllt, die großen Tabaks- und anderen Fässer geöffnet, und bald hatte die gierige Flut den Wert von Hunderttausenden verzehrt zu Rauch und Asche.

Jubelnd sah die erregte Menge zu; auch der Marinekommissär und sein Gefolge blieben zur Stelle, bis die ganze Ladung des Schmugglerschiffes ein Raub der Flammen geworden war. Dann erst verließen sie den Platz, begleitet von dem begeisterten Rufe des Volkes: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kontinentalsparte! Es lebe der Marinekommissär!“

Einer freilich rief lechteres nicht mit; es war der alte Lambert. „Ihr blinden Maulwürfe!“ murmelte er in sich hinein. „Das war eine teure Zeche, Herr Kommissär. Doch — der Tod löst jede Schuld. O, mein armer junger Herr! Und dennoch — dem Himmel sei Dank! Der Name Brosson ist rein geblieben. Die Frau Marquise wird mit mir zufrieden sein!“

In dem prächtigen Hause des Marinekommissärs

aber lag bleich und still, auf Blumen reich gebettet, mit Blumen zudeckt, selbst einer vom Sturm geknickten Blume gleichend, die schöne Angelika, „das Opfer eines traurigen Zusfalls“, wie die Menschen meinten, indem sie den unglücklichen Vater besagten, dem es sehr hoch angerechnet wurde, trotzdem so gewissenhaft der heutigen schweren Pflicht genügt zu haben. Der Kaiser belohnte auch den treuen Beamten mit dem Kreuz der Ehrenlegion. Es war die lezte kaiserliche Ehrenbezeichnung für ihn, denn bald darauf nahm er seinen Abschied, um nach dem fernen Indien zurückzukehren, wo er nicht lange danach bei einer Tigerjagd sein — vielleicht freiwilliges — Ende fand.

Der kaiserliche Beamte, mit dem Kreuz der Ehrenlegion auf der Brust, war ein ehrloser Mensch, dem das schmücke Gold aus der Hand des Feindes lieber war als das reine Gold eines edlen Charakters. Aber der Preis, um den er sich hatte bestechen lassen, war doch nicht hoch genug; er kostete auch das Leben des einzigen, mit seiner Unschuld ins schwarze Komplott gezogenen Kindes, er kostete sein eigenes Leben — das Leben eines vor seinem Gewissen und seinem Gott gesündigten Mannes.

Raoul von Brosson — durch eine Tapferkeitsmedaille dekoriert und zum Kapitän ernannt — schloß sich einer langen Expedition ins Ausland an, ohne daß seine Mutter dagegen protestierte. Als er nach einigen Jahren — ein ernster und gereifter Mann — wieder in die Heimat kam, erfüllte er den Herzenswunsch der geliebten Mutter, indem er mit Gabriele von Solanges sich vermählte und, im Besitz einer wahrhaft edlen Frau, sein eigenes Glück und das seines Hauses begründete. Der alte Lambert, als treuer Freund und Diener von allen geliebt und verachtet, erlebte noch dieonne, die Kinder seines Lieblings-Herrn Raoul, wie einz diejenigen, in den Armen zu wachsen und auf den Knien zu schaukeln und ihnen den ersten Gründschul eines braven Soldaten einzuprägen: „Immer auf dem Posten!“

Bermischte Nachrichten.

Verhaftung eines Desfauantien. Der vom Landgericht Freiberg in Sachsen wegen Verdachtes der Unterschlupfung von Depotgeldern festbrieflich verfolgte Kaufmann Weißbach wurde am Montag in Wien verhaftet.

Kindermord. In München wurde am Montag das Dienstmädchen Zich wegen Kindermordes verhaftet. Es hatte sein Kind getötet, die Leiche in graufließender Weise zerstückelt und die Teile in der Heizungsanlage versteckt.

Renkontre zwischen einem Jäger und einem Wilderer. Zwischen einem Jäger und einem Wilderer stand am Lechauer bei Augsburg ein Rentontre statt. Der Wilderer griff zum Messer. Der Jäger gab hierauf einen Schuß ab und verletzte den Wilderer schwer, sodass der letztere nun verhaftet werden konnte.

Einbruch in eine Kirche. In die Kirche des bekannten Wallfahrtsortes Marienberg zu Passau wurde in der Nacht zum Montag eingebrochen. Die Diebe erbrachen das Tabernakel, warfen die Hostien auf die Erde, drangen dann in das Ziborium, stahlen zwei Kelche und verschiedene andere Weihgegenstände und beschädigten die Öffertische. Den Tätern, die angeblich aus München stammten, soll man auf der Spur sein.

Drei Kameraden niedergeschossen. Ein irrsinniger Polizeibeamter schoß im Polizeibureau zu Delhi (Indien) drei seiner Kameraden nieder. Alle Versuche, den Kranken festzunehmen, erwiesen sich lange Zeit als vergeblich, da er Schuß auf Schuß gegen die Beamten abfeuerte. Nachdem er etwa 30 Schüsse abgegeben hatte, gelang die Festnahme des Mörders, der sich in demselben Moment mit der letzten Patrone selbst entlebte.

Wettervorhersage für den 19. Februar 1913. Lebhafte Ostwinde, sonst keine Aenderung. Niederschlag in Elbenstock, gem. am 18. Februar früh 7 Uhr 0,5 mm - 0,5 l auf 1 qm Bodenfläche.

Gremdenliste.

Leben nachgetragen im

Rathaus: Kurt Emmerich, Rfm., Chemnitz.
Reichshof: Hermann Winkelmann, Günther, Hamburg. Karl
Hempel, Rfm., Dresden. Sally Maier, Rfm., Clemens Schreiber, Rfm.,
W. Türt, Rfm., Mühlberg. Willi Blei, Rfm., Chemnitz. W.
Wiedenroth, Rfm., Nürnberg. Paul Scheubner, Rfm., Plauen. Kurt
Scheffler, Rfm., Dresden.

Stadt Leipzig: Paul Schramme, Rfm., Dresden. Hermann
Lischendorf, Rfm., Löbnitz. Arno Herrmann, Rfm., Reichenbach. G.
Paul Müller, Rfm., Leipzig. Otto Blume, Rfm., Hamburg.

Deutsches Haus: Johannes Bannasch, Handelslehrer, Ber.
lin-Schöneberg.

Neueste Nachrichten.

Eisenach, 18. Februar. Gestern legten sich in der Nähe des Westbahnhofs der 22 Jahre alte Fabrikarbeiter Rudloff, der 18-jährige Arbeiter Schuhmann und die 20-jährige Margarete Rickert auf die Schienen, um sich von dem einfahrenden Zug überfahren zu lassen. Im letzten Augenblick riß das Mädchen den Kopf zurück und wurde nur leicht verwundet, während die beiden anderen getötet wurden. Das Mädchen lief zum Bahnhof und erstattete dort Anzeige von dem entsetzlichen Vorfall.

München, 18. Februar. Begnadigungen sind aus Anlaß der Übernahme der Regenschaft durch den Prinzen Ludwig vorgenommen worden. Unter den Begnadigten befinden sich 187 Gefangene, die in Freiheit gesetzt wurden.

Gmunden, 18. Februar. Den neuesten Dispositionen folge ist das Eintreffen des deutschen Kaisers und der Kaiserin für den Monat März hier zu erwarten. Die Kaiserin führt bei dieser Gelegenheit ihre Tochter den Schwiegerteltern zu. Die Prinzessin Victoria Louise richtete an die Herzogin von Cumberland ein äußerst herzliches Handschreiben.

Copenhagen, 18. Februar. Ueber Christiania wird der „Politiken“ gemeldet: Infolge der Intervention des Ministers des Neuherrn Ihlen wurde gestern eine Konferenz abgehalten, an der der deutsche Gesandte Oberndorf, Fridjof Ranzen und die beiden Spitzbergenforscher Starfur und Hoel teilnahmen. Die norwegische Regierung hat für eine neue Hilfsexpedition ein Schiff zur Verfügung gestellt, und innerhalb 14 Tagen soll die Expedition von Tromsö abgehen, um der deutschen Expedition Schröder-Straatz Hilfe zu bringen. Da keine Grönland-Hunde vorhanden sind, nimmt man Rentiere mit. Die Führung soll Starfur und Hoel übernehmen. Der deutsche Gesandte hat von diesem Beschluss seiner Regierung bereits Mitteilung gemacht.

Konstantinopel, 18. Februar. Eine Feuerbrunst legte mehr als 200 Häuser im Stadtviertel Sultan Ahmed zu Stambul in Asche. Das Feuer war bereits um 3 Uhr nachmittags ausgebrochen und nahm trotz des stürmenden Regens so große Dimensionen an.

New York, 18. Februar. Ueber die gestrigen Gefechte in Megilo wird nur bekannt, daß heftig gefeuert wurde. Eine Privatmeldung eines hierigen Bantiers besagt, daß das Feuer zerstörerisch gewesen sei, wie kaum zu einer Zeit vorher. Präzident Taft erklärte gestern in Beantwortung einer Anfrage, daß die Landung amerikanischer Truppen nicht bedingt worden sei. Von großer Wichtigkeit sei aber die Sicherherstellung der Ruhe und Ordnung. Die Rebellen besetzten Matamoras gegenüber der texanischen Stadt Brownsville. Ein drittes Regiment garnisoniert in Texas; es ist angewiesen, sich für einen eventuellen Felddienst bereit zu halten.

Zum Balkankrieg.

Petersburg, 18. Februar. Hier sind unkontrollierbare Gerüchte in Umlauf, nach denen verlautet, daß Rumänen an Bulgarien ein Ultimatum gestellt habe.

London, 18. Februar. Hakkı Paşa, der vor einiger Zeit nach London gekommen ist, um mit den Mächten die Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen, hatte gestern morgen eine längere Unterredung mit dem türkischen Botschafter Tevfik. Er hat bereits verschiedene Besuche bei einigen ihm bekannten Diplomaten abgestattet. Im Laufe des gestrigen Nachmittags begab er sich mit Tevfik nach dem auswärtigen Amt, wo er in Abwesenheit des Ministers mit den Sekretären eine längere Unterredung führte. Sir Edward Grey wird bis Mittwoch in London zurück erwarten und auch der französische Außenminister Cambon wird an diesem Tage wieder in London eintreffen.

Konstantinopel, 18. Februar. Gestern abend wurde hier folgendes offizielle Bulletin ausgegeben: In der Nacht ist in Adrianopel alles ruhig geblieben. Der Feind hatte im Laufe des Tages 125 Kanonenbeschüsse auf die Stadt abgefeuert.

Konstantinopel, 18. Februar. Nachrichten zufolge, die ein Schiffskapitän gestern abend privat erstattete, befindet sich in der Bucht von Beïsa eine griechische Flotte von 20 Transportschiffen. Die Griechen sind mit der Ausschiffung griechischer Truppen beschäftigt. Der Kapitän bemerkte diese Bewegung in dem Moment, als er in die Dardanellen einlief. Ferner wird gemeldet, daß Griechenland weiter Truppen im Golf von Savos ausgeschifft hat. Bis gestern morgen war in Konstantinopel nichts bekannt.

Deutsche Fonds.	8%, Dresden Stadtanl. von 1906	—	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 23	96.70	Dresdner Bank	155.75	Canada-Pacific-Akt.	281.75
Deutsche Fonds.	77.80	4	Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	97.25	Sächsische Bank	158-	Sächs. Webstuhlfabrik (Schäuberr)	227.—
Deutsche Fonds.	88.80	4	Magdeburger Stadtanl. von 1906	98.0	4 Sachs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	97.95	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	307.75
Deutsche Fonds.	160.—	4	4 Schwarzwald Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	96.80	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	1.9.25	Stehr & Co. Kammgarnspinnerei	176.75
Deutsche Fonds.	77.75	4	4 Österreichische Goldrente	92.10	Wanderer-Werke	4.6.25	Weinthalser Aktionspinzino	36.—
Deutsche Fonds.	88.80	4	4 Ungarische Goldrente	89.25	Chemnitzer Aktions-Spinnerei	—	Vogtl. Maschinenfabrik	449.—
Deutsche Fonds.	100.—	4	4 Ungarische Kronenrente	88.30	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	—	Harpener Bergbau	183.50
Deutsche Fonds.	79.—	4	4 Chinesen von 1896	98.9	Leipziger Baumwollspinnerei	238.—	Plauener Tull- und Gard.-A.	66.35
Deutsche Fonds.	96.30	4	4 Japaner von 1906	85.20	126.25	Phönix	255.25	
Kommunal-Anleihen.			4 Rumänen von 1906	87.10	167.75	Hamburg-Amerika Paketfahrt	148—	
Deutsche Fonds.	91.80	4	4 Buenos Aires Stadtanleihe	102.75	190.75	Plauener Spitzan	94.—	
Deutsche Fonds.	1902	88.50	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	—	190.75	Vogtländische Tullfahrik	137.—	
Deutsche Fonds.	98.60	4	Deutsche Hypotheksbank-Pfandbriefe.	124.	137.25	Reichsbank	—	
Deutsche Fonds.	97.75	4	Deutsche Bank	254.70	161.—	Diskont für Wechsel	79.—	
			Chemnitzer Bankv.-Akt.	110.10	161.—	Zinsfuß für Lombard	79.—	

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung.
Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.

Au- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock,
Abteilung Elbenstock, Vodelstrasse 3.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle.
Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Am 20. Februar
Benefiz f. Hrn. Walden u. Frau:
Die Ehre.

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen bei hohem Lohn
nach Annaberg gesucht. Angebote
unter "Dienstmädchen" an die
Exped. ds. Blattes.

Halb-Etage,
Vorraum und Zubehör vom 1. April
ab zu vermieten. **Wittelsstraße 4.**

Einige gesuchte
Stickmädchen
sowie **Östermädchen**
suchen **Geb. Heymann.**

Einige Uhren
Dünger
find zu verkaufen. **Forststrasse 7.**

Zum Schlachten!
Gewürze,
ganz und rein gemahlen: **Schwarz-**
und weißen Pfeffer, Nelken,
Vimment, Ingwer, Majoran etc.
empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Meine Frau war über 50 Jahre
mit einer häßlichen

Flechte
befestigt. Kein gesundes Fleisch hatte sie auf dem Leibe. Durch **Buker's Patent-Medizinal-Seife** wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist tausende wert. G. W. à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 Pf. (35% ig, stärkste Form.) Dazu **Buker's Creme** (nicht siedend und milde) 50 u. 75 Pf. bei **H. Lohmann, Progerie.**

Persil
gibt blendend
weisse Wäsche!
Alleine Fabrikaten:
HENKEL & CO., Düsseldorf
nach der alten Rezeptur
Henkel's Bleich-Soda

Frachtbrief - Formulare
Österreich. Zolldeklarationen
Zoll - Inhaltserklärungen
weiße und grüne Formulare
Ursprungs - Zeugnisse
Rechnungsformulare
Steuerquittungsbücher
Speise- u. Weinlarten
Verschiedene Platate
hält stets vorrätig die Buchdruckerei
von **Emil Hannebohm.**

AMERICAN-SYSTEM.
Zahntech. Atelier
F. Pommmer
Dentist.
Mod. Zahnerien
Plombierungen
Zahnoperation.
Südliche Lekariorien.

Mehrere gesuchte
Schiffbauingenieur
sucht für sofort **Paul Hagert.**

Stube, Küche, Schlafräume
sowie **Küche u. Schlafräume** sofort,
erste Etage mit Balkon ab 1. April
zu vermieten. Zu erfragen Karls-
baderstr. 13, 2. Etage.



Oessentliche Versammlung.

Freitag, den 21. Februar, abends 1/29 Uhr
Öffentliche Versammlung
im "Deutschen Hause."

Vortrag des Generalsekretärs der nationalliberalen Partei des Königreichs Sachsen Dr. iur. Brüss über:
"Deutschland in der Geschichte und die politische Lage".

Die nationalliberale Ortsgruppe Eibenstock.

Am 20. Februar
Benefiz f. Hrn. Walden u. Frau:
Die Ehre.

Licht-Spiel-Haus
Welt-Spiegel
Erstes, elegantestes und verschiedenstes Familien-Theater.
Unter schwerem Verdacht.

Spann. Kriminal-Drama.
Eine Lebenstragödie in 3 Akten.
Gaumont-Woche.
Ein Ausflug mit Hindernissen.
Und das übrige gewöhnliche Programm.
Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlich ein.
Direktion: Eugen Krause.

Bis 300 Mark
monatlich
tann jedermann mit meinen Patentartikeln nebenbei verdienen. Kein Laden. Verkauf spielend leicht. Für Lager 80-100 M. nötig.
K. Held, Renfölln,
Emterstraße.

Fräulein,
gewissenhaft und zuverlässig, zu gut
per 1. April Stellung für Ausgabe
oder Verstand.
Gefl. Offerten unter **M. M.** an
die Expedition dieses Blattes.

Wenig gebrauchte **Dealschreib-Maschine**
billig zu verkaufen.
Angebote unter "Schreibmaschine" an die Expedition
dieses Blattes.

Frischer Schellfisch
trifft auf Donnerstag ein bei
Ida verw. Heymann.

Frischen Spinat,
reicher Pottinge empfiehlt
H. Hofmann.
Frisch. Schellfisch trifft Mittwoch ein.

Spar-Würfel-Zucker
Sucré de glace
hochfein im Geschmac.
R. Selbmann, Langstr. 1.

Gelddarlehne
gibt solv. Leuten das Kreditgeschäft
Reform Blauen. Garantiert reell.
Richterfolg Gewähr zurück.

Schöne Familienwohnung
 sofort zu vermieten **Brühl 11.**

Am 20. Februar
Benefiz f. Hrn. Walden u. Frau:
Die Ehre.

Derehrte Hausfrau!
Noch immer unerreicht
Aechte Brandt-Coffee
Marke
„Pfeil“
etw. Coffee-Gesch. u. Coffee-Crien.
Bald Brandt-Coffee, zu haben
in fast allen Spezialwarenhandlungen, ob
nur jetzt mit **A B C** und preiswerter.

Donnerstag
Hußenabend
EV auf dem Biel.
Männer-Abteilung
des Turnvereins von 1847
turnt jeden Dienstag von abends
1/29 Uhr ab.

Cocosá
Pflanzenbutter-
Margarine bräunt beim
Braten mit lieblichem
Butterduft, spritzt nicht
aus der Pfanne und ist
wesentlich billiger
als Molkerie.

Butter
Junges Mann, über 18 Jahre, zur
Ausbildung als
Chaffeur
gesucht. Schulgeld gering. Beruf
gleich. Eintritt baldigst.
M. Schafferschaffel & Co.
G. m. b. H.
Automobilwerk, Halle a. S.
Am 20. Februar
Benefiz f. Hrn. Walden u. Frau:
Die Ehre.

Theater i. Eibenstock, Feldschlößchen.
Tel. Nr. 68. **Direktion Fritz Steiner.** Tel. Nr. 68.

Mittwoch, zum Bußtag:
des enormen Erfolges wegen zum 2. Male!
Unter Mitwirkung der Stadtkapelle.
Die sensationelle Novität der Gegenwart!
Aber alles fürwürdiger, nachhaltiger Erfolg!
In Leipzig, Berlin, Chemnitz, Halle u. s. w. täglich ausverkauft.
Premiere allerersten Ranges. — Novität.

Die Tragödie einer Frau.
Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Abonnement-Billetts mit Zusatzgeld Gültigkeit. Sperrtag 20 Pfz. 1. Platz
15 Pfz. 2. Platz 10 Pfz.

Lebende Karpfen
u. **Schleien, frischen Schellfisch,**
Holen im Fell, auf Wunsch gepickt,
empfiehlt **O. Hartmann,**
Neumarkt 1.

Ergrantes Haar
erhält seine ursprüngliche frische Farbe
dauernd zurück mit Uhuextrakt, a. fl.
60 Pf. Bei: Norma Wahlath, Dresdner.
Kakaofutter u.
Bananen-Kraftfutter
empfiehlt **Aline Günzel, Eibenstock,**
Forststraße 55.

Geldschrank
preiswert zu verkaufen.
Angebote unter **C. S.** an
die Exped. ds. Bl.

Central-Theater.
Wegen Bußtag bleibt mein Theater
bis Freitag geschlossen. Sonnabend neues Programm.
Direktion **N. Boncely.**

Preis „Seifenblätter“.